



Deutsche Physikalische Gesellschaft e.V. (DPG)

Inhalt

Präsident
Vizepräsident
Designierter Präsident
Wissenschaftliche Programme und Preise
Berufsfragen und Wissenschaftlicher Nachwuchs
Informationswesen und Presse
Bildung und Ausbildung
Östliche Bundesländer
Finanzen
Geschäftsführung, Mitgliederversammlung
Veranstaltungen im Physikzentrum Bad Honnef
Satzung Deutsche Physikalische Gesellschaft e.V.

Präsident

Das Verhältnis zwischen Politik einerseits und Wissenschaft und Forschung andererseits ist gegenwärtig, besonders im Hinblick auf die Haushaltssituation, erheblichen Spannungen ausgesetzt. Anlässlich des Tages der DPG 1992 wurde daher erstmalig in größerem Rahmen im Wissenschaftszentrum in Bad Godesberg eine öffentliche Diskussion veranstaltet, bei der der Bundesminister für Forschung und Technologie, Dr. H. Riesenhuber, der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Forschung und Technologie, Wolf-Michael Catenhusen und der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Prof. Dr. W. Frühwald Referate hielten. Es schloß sich eine Diskussion mit Bundestagsabgeordneten und Vertretern von Wissenschaft und Wirtschaft an. Über den Verlauf dieser Veranstaltung wurde in den Physikalischen Blättern ausführlich berichtet (vgl. Phys. Bl. 49 (1993) 17). Um den Stellenwert der physikalischen Forschung den Politikern und einer breiteren Öffentlichkeit nahezubringen, wurde eine hochrangige Kommission unter dem Vorsitz des Präsidenten der DPG berufen. Sie wird ein Memorandum "Perspektiven der physikalischen Forschung" erstellen.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands ergaben sich auch im Bereich der Physik eine Reihe von Problemen, an deren Lösung viele Mitglieder der DPG aktiv mitgewirkt haben. Da das Zusammenwachsen längere Zeit als ursprünglich erwartet in Anspruch nimmt, habe ich den Vorstandsrat um Zustimmung gebeten, daß die ursprünglich für zwei Jahre in den Vorstand (2) und Vorstandsrat (6) gewählten Mitglieder aus den neuen Bundesländern als Gäste ein weiteres Jahr an den Sitzungen beider Gremien teilnehmen können.

Zur Freude aller konnte im November 1992 der Vertrag zur Instandsetzung und künftigen Nutzung des Magnushauses in Berlin zwischen dem Land Berlin, der Siemens AG und der DPG nach Umschiffung einer großen Zahl von Klippen unterzeichnet werden. Dies ist vor allem dem persönlichen Einsatz des Berliner Senators für Wissenschaft und Forschung, Prof. Dr. M. Erhardt und dem unermüdlichen Bemühen des Vizepräsidenten, Prof. Dr. T. Mayer-Kuckuk und unserem Vorstandsmitglied, Prof. Dr. H. G. Danielmeyer zu verdanken. Kurz nach Unterzeichnung des Vertrages wurde mit den Instandsetzungsarbeiten begonnen und es ist geplant, das Magnushaus rechtzeitig zur 150-Jahr-Feier der DPG im Januar 1995 seiner neuen Bestimmung zu übergeben. Die Aktivitäten der Fachverbände stellten auch im vergangenen Jahr einen Schwerpunkt im Programm der DPG dar. Bei der

Organisation von Seminaren und der Teilnahme von insbesondere jungen Physikern an Tagungen ist die Unterstützung der Dr. Wilhelm Heinrich Heraeus und Else Heraeus-Stiftung von größter Bedeutung. Im Herbst 1992 konnte das 100. Heraeus-Seminar gefeiert werden.

Neue Aufgaben stellen sich bei der Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Ländern. Persönliche Beziehungen, die in gegenseitigen Besuchen mit Vertretern der physikalischen Gesellschaften in Tschechien und der Slowakei hergestellt wurden, haben die Voraussetzungen für Kooperationsabkommen, die in Kürze abgeschlossen werden sollen, geschaffen. Auch mit der russischen und der euro-asiatischen Gesellschaft wurden erste Kontakte aufgenommen. Mit der Polnischen Physikalischen Gesellschaft soll dies in naher Zukunft geschehen. Mit der Ungarischen und Bulgarischen Gesellschaft wurden Verträge bereits früher unterzeichnet. Bei der Zusammenarbeit stehen im Vordergrund die Beteiligungen an Tagungen und Workshops, der Austausch von Physikern und Informationen über die Tätigkeiten der Gesellschaften. Auch hier ist die Hilfe der WE-Heraeus-Stiftung sehr wertvoll.

Als größte Gesellschaft Europas spielt die DPG eine wichtige Rolle bei den Aktivitäten der Europäischen Physikalischen Gesellschaft. Auch hier bildet die Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Gesellschaften einen Schwerpunkt. Für die Neugestaltung der Struktur der EPS wurden von Seiten der DPG wichtige Anregungen gegeben. Mit der Amerikanischen Physikalischen Gesellschaft wurde ein Kooperationsabkommen unterzeichnet, das die gegenseitige Teilnahme von Mitgliedern einer Gesellschaft an Tagungen der anderen regelt und eine intensivere Zusammenarbeit der Vorstände vereinbart.

Der Vorstandsrat hat zum Designierten Präsidenten Herrn Prof. Dr. H. G. Danielmeyer, München, der gegenwärtig im Vorstand der DPG für den Bereich Berufsfragen und Wissenschaftlicher Nachwuchs zuständig ist, gewählt. Als Nachfolger von Herrn Prof. Dr. M. Schwoerer, Bayreuth, dem auch an dieser Stelle für seine intensive und erfolgreiche Tätigkeit im Vorstand im Bereich Bildung und Ausbildung herzlich gedankt sei, wurde Herr Prof. Dr. P. Reineker, Ulm gewählt.

Bei der Jahrestagung in Mainz 1993 wurde erstmals die Stern-Gerlach-Medaille für experimentelle Arbeiten als gleichberechtigte höchste Auszeichnung der DPG neben der Max-Planck-Medaille, die für theoretische Leistungen vorgesehen ist, verliehen.

Prof. Dr. H. Schopper
Präsident

Vizepräsident

Nach der durch Absprache im Vorstand getroffenen Geschäftsteilung gehören in der gegenwärtigen Amtsperiode zum Aufgabenbereich des Vizepräsidenten: das Magnushaus, die Vertretung der DPG im Beirat der WE-Heraeus-Stiftung, die Pflege auswärtiger Beziehungen, soweit nicht durch den Präsidenten wahrgenommen, und die Vorbereitung der Festschrift für das 150-jährige Jubiläum der DPG im Jahre 1995.

Die Bemühungen um das Magnushaus waren sehr erfolgreich. Es mußte einerseits die von der Firma Siemens AG in Aussicht gestellte Spende zur Wiederherstellung des Hauses gesichert werden und andererseits ein Nutzungsrecht für das Haus neu begründet werden. Hierfür war eine gesicherte Übertragung des

Hauses in das Eigentum des Landes Berlin durch die Bundesfinanzverwaltung Voraussetzung. Diese konnte im Sommer 1992 erreicht werden. Nach Klärung vieler Detailfragen kam es schließlich am 6. November 1992 zum Abschluß der Fördervereinbarung beim Senator für Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin. Die zwischen dem Land Berlin, der Siemens AG und der DPG abgeschlossene Vereinbarung zur Sanierung und künftigen Nutzung des Magnushauses besagt, daß das Land Berlin die Nutzung der DPG auf unbegrenzte Dauer überträgt, daß sich die DPG verpflichtet, das Haus satzungsgemäß zu wissenschaftlichen Zwecken zu nutzen und daß die Siemens AG einen zweckgebundenen Betrag für die Sanierung des Hauses zuwendet.

Nach Abschluß der Vereinbarung begannen unmittelbar die notwendigen Vorarbeiten für die Instandsetzung des Hauses. Besonders wichtig war hierbei eine umfassende Abstimmung mit dem Denkmalpfleger. Als Grundlage hierfür wurde eine bauhistorische Untersuchung in Auftrag gegeben. Mit dem Abschluß der Renovierungsarbeiten darf im Herbst des Jahres 1994 gerechnet werden (vgl. Phys. Bl. 49 (1993) 316).

Die Dr. Wilhelm Heinrich Heraeus und Else Heraeus Stiftung konnte die Arbeit der DPG durch eine Reihe von Förderprogrammen weiterhin wirkungsvoll unterstützen. Insbesondere gehörte hierzu wie in der Vergangenheit die Förderung der aktiven Teilnahme junger Wissenschaftler an den DPG-Tagungen und die Unterstützung der Physikschulen der DPG. Von gestiegener Bedeutung war das Osteuropaprogramm, das dazu dient, gewachsene und traditionelle Verbindungen mit Instituten und einzelnen Forschern in den osteuropäischen Ländern zu intensivieren. Als neues Programm kamen die WE-Heraeus-Ferienkurse für Physik hinzu. Sie werden an Universitäten der östlichen Bundesländer durchgeführt und gehen von einer Teilnahme von Physikern aus dem gesamten Bundesgebiet aus. Im Jahr 1992 konnten drei solcher Ferienkurse durchgeführt werden und zwar in Jena, Leipzig und Halle. Diese Veranstaltungen waren sehr erfolgreich. Die Festschrift der DPG für das Jahr 1995 befindet sich in Vorbereitung. Es wird insbesondere an einer Aufarbeitung der historischen Quellen gearbeitet. In diesem Zusammenhang wird auch das Archivmaterial der DPG und des Brüche-Nachlasses gesichert und aufgearbeitet. Das künftige Archiv der Gesellschaft wird sich im Magnushaus befinden.

Prof. Dr. T. Mayer-Kuckuk
Vizepräsident

Designierter Präsident

Grußwort

Die Wahl des Designierten Präsidenten erfolgte diesmal per Brief, weil auf der kürzlichen Mainzer Sitzung des Vorstandsrates das erforderliche Quorum fehlte. Sicher ist der Vorteil einer Briefwahl, daß es auf die Präsenz des Wahlgremiums nicht ankommt. So darf ich ausnahmsweise dem gesamten Vorstandsrat für das Vertrauen danken, mich gewählt zu haben (Vita vgl. Phys. Bl. 46 (1990) 274). Dennoch sollten wir in Zukunft wieder auf regulären Sitzungen zu Entscheidungen kommen, um den Meinungsbildungsprozeß nicht unterbrechen zu müssen.

Was mir die größten Sorgen macht, sind die Berufschancen unseres Nachwuchses. Denn das stetig zunehmende Beschäftigungsproblem für Physiker (vgl. die letzten Jahresberichte zur Beschäftigungslage) ist überwiegend struktureller Natur: In den Industriestaaten verschob sich die Wertschöpfung stetig von Hardware zur Software und von Produktion zur Dienstleistung. Die Zahl der Absolventen der Natur- und Ingenieurwissenschaften nahm aber wie die aller Fächer zu. Wir können also nicht mehr damit rechnen, daß eine konjunkturelle Erholung unser Problem aufhebt, zumal die Zahlen der Studierenden in Chemie, Elektrotechnik, Informatik und Physik fast gleich groß sind.

Ich hoffe, daß wir zusammen Wege finden, die Berufschancen unseres Nachwuchses zu verdoppeln. Das kann uns z. B. durch Zurückhaltung in der Quantität zugunsten der Qualität der Ausbildung, aber auch der Forschung gelingen, nachdem Forschung und Ausbildung in der Physik doch eng zusammenhängen. Daß wir in den nächsten fünf Jahren gute Ideen und Ergebnisse aller Physiker besonders gut gebrauchen können, versteht sich von selbst. Dabei sind neue Erkenntnisse genauso wertvoll wie neue Anwendungen und deren ansprechende Darstellung in der Öffentlichkeit.

In diesem Sinne freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit im Vorstand, im Vorstandsrat und mit den Damen und Herren unseres Physikzentrums.

Prof. Dr. H. G. Danielmeyer
Designierter Präsident

Wissenschaftliche Programme und Preise

Tagungen und Seminare

Die Ausrichtung der Frühjahrstagungen ist wohl die wichtigste Aufgabe unserer Gesellschaft. Diese geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Fachverbänden und anderen Gruppierungen. Die Frühjahrstagungen wachsen weiter. Im Jahre 1992 näherte sich die Gesamtzahl der Teilnehmer an den verschiedenen Frühjahrstagungen wohl schon der Zahl 10.000, die Anzahl der Beiträge in Form von Vorträgen oder Postern dürfte kaum kleiner als die Hälfte dieser Zahl sein. Die Durchführung dieser Veranstaltungen erfordert viel Arbeit und Engagement sowohl in der Geschäftsstelle der DPG wie bei den örtlichen Tagungsleitungen. All denen, die hier mitgearbeitet und geholfen haben, gebührt viel Dank und Anerkennung.

Die Haupttagung der DPG fand als 56. Physikertagung vom 30.3. bis 3.4.1992 in Berlin statt. Hier tagten die Fachgremien Akustik (DAGA '92), Didaktik, Extraterrestrische Physik, Gravitation und Relativitätstheorie, Mathematische Physik, Strahlenforschung, Teilchenphysik, AK Energie, Beratender Ausschuß der Industriephysiker.

Wie üblich wurde am Mittwoch die Festsetzung mit der Verleihung der Preise der DPG veranstaltet. Den Festvortrag hielt diesmal der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Prof. Dr. K. Biedenkopf. Zwei öffentliche Abendvorträge, Geräteausstellungen, eine Ausstellung origineller Experimente für die Lehre und Lehrerfortbildungsvorträge fanden viel Zuspruch.

Die größte Zahl von Teilnehmern traf sich in Regensburg vom 16. bis 20.3.1992 zur Tagung des AK Festkörperphysik. Der örtliche Tagungsleiter, Prof. Dr. H. Hoffmann stellte fest, daß

dies wohl nach der Tagung der Amerikanischen Physikalischen Gesellschaft das weltweit größte Wissenschaftlertreffen zum Thema Festkörperphysik war. Allerdings sind die Grenzen der Unterbringungsmöglichkeit bei annähernd 4.000 Teilnehmern in Regensburg erreicht!

Weitere Frühjahrstagungen gab es in Bayreuth mit der Polymerphysik, in Hannover mit den Fachverbänden Atomphysik, Kurzzeitphysik, Molekulärphysik, Plasmaphysik, Quantenoptik und Massenspektrometrie, sowie in Salzburg Hadronen und Kerne. Vielen jungen wissenschaftlichen Mitarbeitern und Doktoranden wurde die Teilnahme durch finanzielle Hilfe von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, vom BMFT und besonders von der Dr. Wilhelm Heinrich Heraeus und Else Heraeus-Stiftung ermöglicht. Berichte über die Tagungen finden sich in Heft Nr. 7/8 (1992) der Physikalischen Blätter.

Weitere wissenschaftliche Programme der DPG sind insbesondere die Heraeus-Seminare und die DPG-Schulen für Physik. Die auf aktuelle, eng definierte Forschungsthemen konzentrierten Heraeus-Seminare konnten im Dezember 1992 mit dem 100. Seminar ein eindrucksvolles Jubiläum feiern. Sie werden regelmäßig in den Physikalischen Blättern angekündigt und nach Abschluß besprochen. Die Seminare sind in ihrer Form überaus wertvolle Hilfen beim Fortgang vieler Forschungsprojekte.

Die besonders für jüngere Wissenschaftler gedachten DPG Schulen für Physik befaßten sich im Jahre 1992 mit den Themen Physik und Chemie der Umwelt sowie Quantenoptik. Auch darüber berichteten die Physikalischen Blätter. Auf den nachfolgenden Seiten dieses Heftes sind die physikalisch relevanten Veranstaltungen im DPG Physikzentrum Bad Honnef wiedergegeben.

Preise

Vorstand und Vorstandsrat haben sich bemüht, im Preiswesen der DPG eine bessere Abgrenzung der Preise gegeneinander und eine gewisse Straffung zu erreichen. Das Ergebnis dieser Überlegungen ist im Märzheft 1993 der Physikalischen Blätter dargestellt. Dort ist die jetzt gültige Definition der Preise nachzulesen.

Darüberhinaus gibt es noch die Medaille für Naturwissenschaftliche Publizistik. Sie wird nicht ausgeschrieben, kann jedoch durch Vorstands-Beschluß verliehen werden.

Wegen einer Fortführung des Preises für Schüler, der in der ehemaligen DDR ausgeschrieben und verliehen wurde, sind noch Überlegungen im Gange.

Im Jahre 1992 wurden von der Deutschen Physikalischen Gesellschaft die folgenden Preise und Medaillen verliehen. Die Laudationes finden sich in den Phys. Bl. 48 (1992), 205.

Max-Planck-Medaille

Prof. Dr. Elliott H. Lieb, Princeton

Stern-Gerlach-Preis

Dr. Wolfgang Krätschmer, Heidelberg

Max-Born-Preis

(gemeinsam mit dem Institute of Physics, London)

Prof. Dr. Joachim Heintze, Heidelberg

Gentner-Kastler-Preis

(gemeinsam mit der Société Française de Physique)

Prof. Dr. Jean Marcel Rossat-Mignod, Gif-sur-Yvette

Robert-Wichard-Pohl-Preis

Prof. Dr. Hans-Christoph Siegmann, Zürich

Gustav-Hertz-Preis - noch als "Preis der DPG"

Dr. Manfred Opper, Gießen

Walter-Schottky-Preis für Festkörperforschung

Dr. Kurt Kremer, Jülich

Didaktik-Preis

Prof. Dr. Gerd Koppelmann, Berlin

Die meisten der Preise wurden den Preisträgern vom Präsidenten der DPG im Rahmen der Festsetzung der 56. Physikertagung am 18.3.1992 in Berlin übergeben. Am Nachmittag trugen die Preisträger in einer Plenarsitzung über ihre Arbeiten vor. Der Walter-Schottky-Preis wurde auf der Tagung des Arbeitskreises Festkörperforschung in Regensburg und der Max-Born-Preis anlässlich des Annual Dinner des IOP im Mai in London verliehen.

Weitere Preise für das Jahr 1992, an deren Verleihung die DPG verantwortlich mitwirkt, wurden folgenden Wissenschaftlern verliehen:

Rudolf-Kaiser-Preis

(veraltet und vergeben vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft)

Dr. Robert Scholl, Aachen

Dr. Bernhard Weber, Düsseldorf

Karl-Scheel-Preis

(vergeben von der Physikalischen Gesellschaft zu Berlin)

Dr. Eckart Hasselbrink, Berlin

Gaede-Preis

(vergeben von der Deutschen Vakuumgesellschaft)

Dr. Roland Wiesendanger, Basel

Jürgen-Geiger-Preis

(vergeben von der Professor Dr. Jürgen Geiger-Stiftung)

Dr. Martin Völcker, Garching

Dr. Diethelm Johannsmann, Mainz

Mehr darüber findet sich ebenfalls im Märzheft 1992 bzw. 1993 der Physikalischen Blätter.

Die Preise der DPG werden regelmäßig im April-Heft der Physikalischen Blätter ausgeschrieben. Über die Zusammensetzung der Preiskomitees informiert die jährliche Organisationsübersicht der DPG im Juli-Heft.

Allen Mitgliedern der Preiskomitees sei auch hier wieder für ihre uneigennützige und verantwortungsbewußte Mitwirkung bei der Auswahl würdiger Preisträger herzlich gedankt. Die Mitglieder der DPG sind aufgerufen, herausragende Kandidaten für die Preise zu benennen.

Prof. Dr. H. C. Wolf
Vorstandsmitglied

Berufsfragen und Wissenschaftlicher Nachwuchs

Verzögert durch den Investitionsboom in der Folge der deutschen Wiedervereinigung hat der weltwirtschaftliche Konjunkturrückgang mittlerweile auch Deutschland voll erfaßt. Auf dem Arbeitsmarkt traf er die Physiker besonders hart, da er die seit Jahren bekannten Probleme noch verstärkt hat. Erfreulich in dieser für die unmittelbar Betroffenen schwierigen Situation ist allenfalls, daß in die bildungspolitische Diskussion nun deutlich Bewegung gekommen ist. Im letzten Jahrzehnt hat sich die Anzahl der Physikabsolventen pro Jahr in Deutschland mehr als verdoppelt. Sie betrug 1991/92 fast 3.400, wobei der neu hinzugekommene Anteil aus den neuen Bundesländern weniger als 10 % ausmacht (vgl. H. G. Danielmeyer, M. Schwoerer: Diplom-Physiker/Diplom-Physikerin - Blätter zur Berufskunde der Bundesanstalt für Arbeit, Januar 1993). Demgegenüber ist der Bedarf

an Physikern auf ihren wissenschaftlichen Kerngebieten, für die sie bis heute überwiegend ausgebildet werden, nahezu unverändert geblieben, in jüngster Zeit sogar rückläufig. Zudem verlieren Physiker im Wettbewerb mit den traditionell berufsorientierter ausgebildeten Absolventen der Elektrotechnik und Informatik zunehmend an Terrain um Ingenieurarbeitsplätze in der Industrie. Die wachsende Anzahl arbeitsloser Physiker ist ein schmerzliches Signal dafür, daß Ausbildung und Arbeitsmöglichkeiten in ein Mißverhältnis geraten sind.

Eine Ursache hierfür scheint mir in einem mangelnden Verständnis von Physikern darüber zu liegen, was Forschung und Entwicklung im Wettbewerb der Unternehmen bedeuten. Richtig ist, daß die Gesamtstatistik für Deutschland von Jahr zu Jahr steigende FuE-Aufwendungen ausweist, die inzwischen an die 3 %-Marke vom Bruttoinlandsprodukt heranreichen. Doch beruht dies ganz überwiegend auf wachsenden Aufwendungen der Wirtschaft - relativ wie absolut - nicht des Staates. In den Unternehmen jedoch kann nicht Grundlagenforschung das Ziel sein. Hier geht es vielmehr um anwendungs- und produkt-orientierte Arbeiten: So müssen z. B. innovative Ideen möglichst rasch in Produkte umgesetzt, Fertigungsprozesse kostengünstiger umgestaltet oder Konzeption und Aufbau sehr großer technischer Systeme instrumentell effektiver unterstützt werden. Dabei spielt Software Engineering eine inzwischen herausragende Rolle. In Forschung und Entwicklung eines Unternehmens ist fachliches Wissen allein nicht hinreichend. Es muß überzeugend artikuliert werden, worin der Nutzen einer neuen Entdeckung liegt, wie damit z. B. ein schon bekanntes technisches Defizit behoben werden kann.

Einige Zahlen aus dem Haus Siemens, die für die Branche der Elektrotechnik wohl repräsentativ sind, sollen die Verhältnisse von Physikern am Arbeitsmarkt verdeutlichen. Absolventen der Physik bilden im Personalbestand der Ingenieure und Naturwissenschaftler mit Universitätsabschluß zwar mit 15 % die zweitstärkste Gruppe - nach jenen der Elektrotechnik mit 52 % und vor Maschinenbau mit 13 %. Doch die Anzahl der Neueinstellungen von - ziemlich gleichbleibend - etwa 200 Physikern pro Jahr entspricht heute eben nur noch rund 7 % eines Absolventenjahrgangs. An den gesamten Neueinstellungen von Naturwissenschaftlern und Ingenieuren im Haus Siemens haben Physiker einen Anteil von 10 %.

Der Wissenschaftsrat hat in seinen kürzlich veröffentlichten 10 Thesen zur Hochschulpolitik (Berlin, 22.1.1993) Prioritäten gesetzt. Er empfiehlt, künftig deutlicher zu unterscheiden zwischen einer forschungsorientierten und einer berufsbefähigenden Hochschulausbildung. Dabei mißt er letzterer besondere Bedeutung bei, u. a. durch die Forderung, beim Hochschulausbau den Fachhochschulen eindeutig Vorrang einzuräumen. Die Industrie unterstützt diesen Vorstoß grundsätzlich, hat ihn jedoch in zwei Punkten präzisiert. Erstens gehört ihrer Meinung nach der Studiengang Physik auch weiterhin an die Universität. Zweitens hat sie erhebliche Bedenken, ob die vom Wissenschaftsrat angeregte Aufteilung in zwei alternative Studienziele - eine berufsbezogene Ausbildung innerhalb der Regelstudienzeit und ein forschungsorientiertes Graduiertenstudium - im Falle der universitären Physik nicht erneut in eine Sackgasse führt. Ein den heutigen Berufsanforderungen außerhalb von Forschungseinrichtungen angepaßtes, zusätzliches Physikstudium ergibt sich nicht einfach durch Aufteilung, sondern bedarf einer inhaltlichen Verbreiterung der Grundlagen. Das Berufsbild des Physikers in der Wirtschaft ist erfahrungsgemäß zum geringeren Teil von Labortätigkeit geprägt. Es erfordert daher Kenntnisse und Fertigkeiten im Innovationsmanagement, im Patent- und Umweltrecht, ein grundlegendes Verständnis für Unternehmensstrategien, die Eignung für Führungsaufgaben auch in Fertigung und Vertrieb.

Wer heute Physik studiert oder ein solches Studium vorhat, kann

nicht warten, bis an den Hochschulen neue Akzente tatsächlich umgesetzt sind. Daher sollte er den heute vorhandenen Ausbildungsspielraum durch sorgfältige, eigene Studienplanung vorteilhaft nutzen. Zur groben Orientierung mögen die folgenden Anhaltspunkte dienen:

1. Die überwiegende Mehrheit der Physikstudenten sollte sich im eigenen Interesse bereits frühzeitig auf ein ingenieurnahes Berufsfeld einstellen. Anspruchsvolle Tätigkeitsfelder liegen in der Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung und in vielfältigen technischen Dienstleistungsbereichen.
2. Wer den beruflichen Wettbewerbsvorteil eines eher breit als fachspezifisch angelegten Physikstudiums nutzen will, sollte möglichst frühzeitig den unmittelbaren Kontakt zur konkreten Arbeitswelt suchen. Alle Möglichkeiten sollten genutzt werden, um eigene Erfahrungen zu sammeln. Hierzu gehört auch fachbezogene Auslandstätigkeit.
3. Bei der Wahl des Studienortes liefern veröffentlichte Vergleiche von Hochschulen zumindest hilfreiche Anhaltspunkte, was z. B. Lehrveranstaltungen, Arbeitsbedingungen, Studienzeiten und Betreuung betrifft. Man achtet auf die solchen Umfragen zugrunde liegenden Erhebungsmethoden und Auswertungskriterien.
4. Chance und Wert eines Hochschulstudiums liegen u. a. darin, ganz unterschiedliche Disziplinen mit ihren spezifischen Denkweisen und Arbeitsmethoden kennenzulernen. Man lasse sich davon auch in seiner persönlichen Entwicklung zum Blick über den Zaun des eigenen Faches ermutigen und befähigen. Das technologisch Neue und Relevante ereignet sich heute zunehmend in den Überschneidungsbereichen der klassischen Fächer.
5. Keine Angst vor einem frühzeitigen Berufseintritt. Nach einem zügig abgeschlossenen Studium erwirbt man sich spezifische Zusatzqualifikationen leichter im Beruf als an der Hochschule.
6. Es reicht nicht aus, viel zu wissen, man muß andere davon auch überzeugen können. Es gehört Übung dazu, schwierige Sachverhalte schlüssig darzustellen und sich mit eigenen Vorstellungen argumentativ durchzusetzen - zumal in einer fremden Sprache. Man kann sich derartigen Herausforderungen bereits während der Ausbildung mutig stellen.

Ich erinnere in diesem Zusammenhang auch an die Diskussionen zum Physikstudium, die wir in den vergangenen Monaten in dieser Zeitschrift geführt haben. Für Physiker kann es heute nicht darum gehen, vermeintliche Besitzstände zu wahren. Wir müssen uns noch intensiver um unseren beruflichen Ort in einer sich rasch verändernden technischen Welt bemühen.

Prof. Dr. H. G. Danielmeyer
Vorstandsmitglied

Informationswesen und Presse

Die aktuelle wissenschaftspolitische Lage ist gekennzeichnet durch ungünstige Prioritätssetzungen in den öffentlichen Haushalten und große finanzielle Schwierigkeiten bei den Finanzierungsträgern. Hinzu kommt eine wissenschaftskritische Einstellung in Teilen der Öffentlichkeit, deren Rückwirkung auf die Politik nicht zu übersehen ist. Dies erfordert eine Verstärkung der Außenwirkung der DPG. Mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit muß auf der einen Seite für die Wissenschaft, insbesondere für die Physik, als kulturelles Gut geworben werden, auf der anderen

Seite erscheint es notwendig, verstärkt auf die Konsequenzen der aktuellen Situation für die internationale Wettbewerbsfähigkeit eines exportorientierten Industrielandes hinzuweisen.

Im Vordergrund der Arbeit des vergangenen Jahres stand daher die Kontaktaufnahme zu den Medien, insbesondere den Wissenschaftsjournalisten. Für die kürzlichen Tagungen in Mainz und Regensburg wurden Pressemitteilungen über Sachthemen in populärwissenschaftlicher Darstellung vorbereitet. Die Resonanz in Presse, Rundfunk und Fernsehen war außerordentlich ermutigend. Solche Pressemitteilungen sollen in Zukunft so weit als möglich die Konferenzen der DPG öffentlichkeitswirksam begleiten. In der Tat wäre es ein Anlaß zum selbstkritischen Nachdenken, wenn es bei einer Tagung mit hunderten, oft sogar über tausend Beiträgen nicht wenigstens drei Themen gäbe, die für eine breitere Öffentlichkeit interessant darzustellen wären.

Die Physikalischen Blätter sind eines der zentralen Elemente unserer Gesellschaft. Sie spielen eine sehr wichtige Rolle für die interdisziplinäre gegenseitige Unterrichtung über neue Entwicklungen in der Physik. Besonders hervorheben möchte ich das offensichtlich außerordentlich große Interesse der jüngeren Mitglieder an der Zeitschrift. Die Breite der aktuellen Berichterstattung konnte durch den Einbezug freier Journalisten und durch die personelle Verstärkung der Redaktion erheblich erweitert werden. Mit Herrn Dr. Stefan Ullig konnten wir einen sehr qualifizierten und engagierten Physiker als Mitarbeiter gewinnen.

Das von der DPG betreute BMFT-Datenbankprojekt Elektronische Fachinformation an Universitäten auf dem Gebiet der Physik ist auch im zweiten Jahr außerordentlich erfolgreich verlaufen (vgl. Phys. Bl. 49 (1993) 528). Mit diesem Projekt soll die Literaturbeschaffung aus Datenbanken durch den Endbenutzer direkt vom Arbeitsplatz oder vom Institutsterminal aus als Werkzeug effizienter wissenschaftlicher Arbeit etabliert werden. In Demonstrationsveranstaltungen, Schulungskursen und Fachseminaren sind rund 2000 Personen über die neuen Möglichkeiten informiert worden. Bei den meisten der beteiligten Physik-Fachbereiche hat sich die Arbeit mit der Karlsruher Datenbank PHYS um mehr als eine Größenordnung erhöht. Der relativ niedrige Pauschalpreis für die Datenbankbenutzung von nur 4.500 DM pro Jahr für den ganzen Fachbereich und die technisch recht leicht zu erlernenden Zugangsprozeduren, die eine zentrale Anlaufperson in der Bibliothek entbehrlich machen, haben zu dieser hohen Akzeptanz der neuen Möglichkeiten geführt. Fraglos wird diesen die Zukunft gehören, weil sie als einzige die Aussicht bieten, die Menge an Information, die heute anfällt und die vom Fachmann gesichtet und bewertet werden muß, auch bei begrenzten Bibliotheksetats vollständig und schnell zugänglich zu machen. Die DPG hat sich mit Schreiben an die Kultusminister der Länder dafür eingesetzt, die finanziellen Voraussetzungen zu schaffen, daß diese Möglichkeiten auch nach Auslaufen des Projektes Ende 1993 an den Universitäten weiterhin genutzt werden können.

Prof. Dr. K. Urban
Vorstandsmitglied

Bildung und Ausbildung

Die Statistiken zum Physikstudium wurden wie in den Vorjahren nach den Universitäten aufgegliedert und in den Physikalischen Blättern 48 (1992) 741 veröffentlicht. Herausragende Veränderung gegenüber den vergangenen 10 Jahren war der erstmalige

Rückgang der Zahl der Studienanfänger von 9806 im Vorjahr auf 8367 im Studienjahr 1991/92. Dieser Trend hat sich im Studienjahr 1992/93 noch verstärkt. Die Zahl der erfolgreich abgelegten Diplomprüfungen war im Studienjahr 1991/92 fast gleich wie im Vorjahr: 3361. Nach wie vor bestehen etwa 50 % der Studienanfänger die Diplomvorprüfung. Die mittlere Studiendauer in den alten Bundesländern (Median) beträgt 12,8 Semester.

Die Rahmenordnung für die Diplomprüfung im Fach Physik wurde von der "Gemeinsamen Kommission (der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Kultusministerkonferenz (KMK)) für die Koordinierung der Ordnung von Studium und Prüfungen" am 23. Juni 1992 ohne Gegenstimmen verabschiedet. Inzwischen wurde sie von der HRK einstimmig genehmigt. Die Zustimmung der KMK steht noch aus. Die DPG und die Konferenz der Fachbereiche Physik (KFP) sind sich darin einig, daß eine weitere Verkürzung der Regelstudienzeit unter die vorgegebenen 10 Semester und eine weitere Verkürzung der Bearbeitungszeit für die Diplomarbeit nicht vertretbare Qualitätsminderungen in der Ausbildung der Diplomphysiker nach sich ziehen würde. Das Diplom wäre dann nicht mehr der berufsqualifizierende Abschluß. Eine unausweichliche Folge wäre der Anstieg des Anteils der Diplomphysiker, die die Promotion anstreben. Er beträgt zur Zeit 50 %.

Das Blatt zur Berufskunde Diplomphysiker/in (herausgegeben von der Bundesanstalt für Arbeit) wurde im Einvernehmen mit der DPG von Herrn Prof. Dr. H. G. Danielmeyer und mir verfaßt. Bezuglich der Entwicklung des Berufs und der Berufsaussichten wurde vorsichtig darauf hingewiesen, daß die Zahl der Physikerstellen zur Zeit wesentlich kleiner ist als die in den letzten Jahren enorm angestiegene Zahl der Absolventen.

Zur Information sowohl der Fachbereiche als auch der Ministerien und der Medien werden zur Zeit die "Empfehlungen zur Struktur des Physikstudiums an den Deutschen Hochschulen" neu verfaßt. Dazu wurde eine gemeinsame Kommission der DPG und der KFP eingesetzt. Sie wird ihren Vorschlag, der die o. a. Rahmenordnung und das o. a. Blatt zur Berufskunde wesentlich beinhaltet, noch in diesem Jahr der KFP und der DPG zum Beschuß vorlegen.

1992 haben wieder zwei DPG-Physikschulen für Lehrer im Physikzentrum Bad Honnef stattgefunden. Die Themen und ihre Leiter waren 1. "Oberflächenphysik" (Leiter: Prof. Dr. V. Dose und Prof. Dr. W. Schneider) und 2. "Physik in der Medizin" (Leiter: Prof. Dr. F. Gudden und OstD P. Wessels). Zu beiden Kursen wurden hervorragende Redner aus der gesamten Republik gewonnen. Die Beteiligung war sehr gut. Auch im Jahr 1993 finden wieder zwei DPG-Physikschulen für Lehrer statt: 1. "Temperatur" (Leiter: Prof. Dr. F. Pobell und OstD P. Wessels) und 2. "Akustik" (Leiter: Prof. Dr. F. Mechel und Prof. Dr. M. Sessler). Auch zu diesen Schulen konnten wieder hervorragende Redner gewonnen werden. Die DPG-Physikschulen für Lehrer wurden bisher von der WE-Heraeus-Stiftung unterstützt.

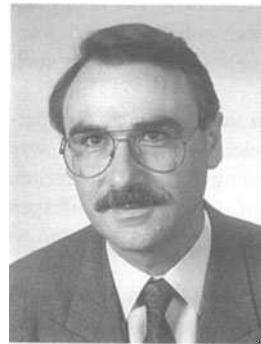
Die WE-Heraeus-Stiftung hat nach dem großen Erfolg der Ferienkurse für Physik in den neuen Bundesländern im vergangenen Jahr auch für das Jahr 1993 wieder 3 Ferienkurse genehmigt: 1. "Cluster: Vom freien Mikrocluster bis zum inhomogenen Festkörper", Universität Halle-Wittenberg (Leiter: Prof. Dr. Dr.-Ing. Berg, Prof. Dr. U. Kreibig und Prof. Dr. T. P. Martin); 2. "Ordnung im Chaos in Quantensystemen", Forschungszentrum Rossendorf/Dresden (Leiter: Frau Prof. Dr. I. Rotter und Prof. Dr. H. Freiesleben) und 3. "Quantenstatistiken", Universität Rostock (Leiter: Prof. Dr. G. Röpke und Prof. Dr. J. Hüfner). Die Auswahl unter den insgesamt sieben Vorschlägen erfolgte durch eine von der DPG eingesetzte Auswahlkommission.

Zum Ende meiner Amtszeit bedanke ich mich sehr für die konstruktive Zusammenarbeit im Vorstand. Besonders anerkennen

möchte ich die beständige Kooperation mit Herrn Dr. W. Heinicke, Frau E. Wüsthoff, Frau M. Gerlach und Herrn Dr. J. Debrus und die ausgesprochen herzliche Atmosphäre im Physikzentrum in Bad Honnef.

Prof. Dr. M. Schwoerer
Vorstandsmitglied

Neues Vorstandsmitglied (seit April 1993) Bildung und Ausbildung



P. Reineker

Peter Reineker

geb. 17.1.1940 in Freudenstadt
Studium: Physik
U Stuttgart, FU Berlin
Promotion:
U Stuttgart (1971)
Habilitation:
U Ulm (1974)
Wiss. Mitarbeiter:
U Stuttgart, U Ulm (1967-75)
Professor:
U Ulm (1975)
Arbeitsgebiete (Theorie):
Geordnete und ungeordnete molekulare Festkörper

Organische Multischichten (lineare und nicht-lineare Optik)
Lochbrennspektroskopie in organischen Gläsern und Polymeren
Elektronische Eigenschaften von Polymeren
Molekulardynamik-Simulation von Polymeren
Statistische Mechanik von Transportvorgängen

Auslandsaufenthalte:

IBM San Jose, Kalifornien (1981)
U New Mexiko, Albuquerque (1986)
Collège de France, Paris (1986)

Mitarbeit:

Zahlreiche Gremien der universitären Selbstverwaltung
Sonderforschungsbereich 239 (Sprecher)
Deutsche Physikalische Gesellschaft:
Leiter des FV Molekulphysik (1990-92)
Leiter des FV Chemische Physik (1992-93)
Mitglied des Vorstandsrates (1990-93)

Östliche Bundesländer

Die Neugestaltung der Fachbereiche Physik an den Universitäten der neuen Bundesländer ist im Laufe des Jahres 1992 deutlich vorangekommen. In einigen Bundesländern wurde ein Teil der vorgesehenen Physikprofessoren an den Universitäten (abhängig von der jeweiligen Landesgesetzgebung 25 bis 30 %) im Rahmen außerordentlicher Berufungsverfahren bzw. von Überleitungsverfahren besetzt (Ein ausführlicher Bericht zur Situation im Lande Mecklenburg/Vorpommern findet sich in den Physikalischen Blättern **49** (1993) 127). Ein größerer Teil der noch freien C3- und C4-Stellen wurde ausgeschrieben.

Die Fachbereiche Physik nahmen in unterschiedlichem Maße das Angebot der DPG wahr, für die Besetzung von Berufungskommissionen geeignete Fachvertreter vorzuschlagen. Die Berufungs-

verhandlungen gestalten sich vielfach schwierig, da wegen der finanziellen Situation der neuen Länder und der großen Zahl parallel erfolgender Berufungen nur wenig finanzielle Mittel als Verhandlungsgegenstand zur Verfügung stehen.

Die personelle Situation an den Fachbereichen Physik war im allgemeinen, wie auch bei den meisten anderen naturwissenschaftlichen Fachbereichen, durch eine zu hohe Zahl unbefristet angestellter Mitarbeiter gekennzeichnet. Das führt zu Entlassungen, wobei die Arbeitsmarktlage für Physiker erwarten lässt, daß in vielen Fällen damit Arbeitslosigkeit verbunden sein wird. Es soll deshalb nochmals an neuberufene Professoren appelliert werden, möglichst auf Mitarbeiter am Ort zurückzugreifen, selbstverständlich, nachdem sie sich von deren Leistungsfähigkeit überzeugt haben.

Die Studentenzahl in der Fachrichtung Physik an den Universitäten der östlichen Bundesländer ist noch gering. Eine Zunahme der Eingangszahlen zum Diplomstudium für Physik ist für 1993 bzw. 1994 zu erwarten, weil erst für die entsprechenden Jahrgänge ein freier Zugang zum Abitur möglich war und damit der Anteil der Abiturienten in den neuen Bundesländern sich deutlich verändern wird.

Das zur Zeit bestehende günstige Zahlenverhältnis von betreuendem wissenschaftlichen Personal zu Studenten an den östlichen Universitäten sollte auch in den westlichen Ländern stärker publik gemacht werden. Es wäre wünschenswert, wenn auch Studenten aus westlichen Ländern in steigendem Maße die Möglichkeiten eines Physikstudiums an östlichen Universitäten in Anspruch nehmen würden.

Mit dem Ziel, intensive Kontakte zwischen östlichen und westlichen Studenten herzustellen und gleichzeitig durch hervorragende Fachvertreter Einführung und Vertiefung in moderne Forschungsgebiete zu vermitteln, wurden 1992 mit finanzieller Unterstützung der WE-Heraeus-Stiftung drei je zweiwöchige Ferienkurse für Studenten und Doktoranden organisiert. Im einzelnen handelte es sich um "Quantenoptik" - Grundlagen und ausgewählte Anwendungen" vom 2. bis 19.9.1992 in Jena, "Grundlagen der Oberflächenphysik" vom 2.-18.9.1992 in Halle und "Magnetische Resonanz und Relaxation" vom 14.-25.9.1992 in Leipzig (vgl. Phys. Bl. 49 (1993) 62). Der erfolgreiche Verlauf der Kurse veranlaßte die WE-Heraeus-Stiftung, für 1993 drei weitere Kurse dieser Art zu finanzieren.

Im Jahre 1992 gab es auch erste Gründungen von Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs auf dem Gebiet der Physik in den neuen Bundesländern. Es wurden in Universitäten, aber auch in außeruniversitären Bereichen zahlreiche Förderprojekte in Angriff genommen, die auch Personalstellen, insbesondere Doktorandenstellen enthalten.

Die außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Blaue-Liste-Institute) haben sich konsolidiert. Insbesondere wurden beträchtliche Mittel zur sachlichen Ausgestaltung dieser Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Es wird angestrebt, eine enge Beziehung zu den Universitäten herzustellen (gemeinsame Berufungen für leitende Wissenschaftler, Lehrveranstaltungen und Betreuung von Doktoranden). Ein Problem bedeutet die Eingliederung ehemaliger Mitarbeiter der Akademie-Institute in Universitäten bzw. außeruniversitäre Einrichtungen, die gegenwärtig im Rahmen des Wissenschaftler-Integrationsprogramm (WIP) beschäftigt sind.

Als Folge der tiefgreifenden Umstrukturierungen in der Wirtschaft ist die Situation der Industriephysiker besonders problematisch. Ihre bisherigen Aufgabengebiete sind zu einem großen Teil weggefallen. Es ist darauf zu dringen, daß bei dem Aufbau neuer Industriezweige in den östlichen Bundesländern nicht nur Produktionsstätten als "verlängerte Werkbank" entstehen, sondern auch Forschung (Einführung moderner Technologien) in den Industriebetrieben angesiedelt wird. So liegt gegenwärtig der Anteil der

forschungsintensiven Exporte Deutschlands aus den östlichen Bundesländern erst bei 2,5 %.

Vielen Kollegen und Einrichtungen aus den westlichen Bundesländern ist zu danken, die durch Spenden (Bücher, Zeitschriftenbestände u. ä.) zur Verbesserung der Ausstattung von Einrichtungen in den östlichen Bundesländern beigetragen haben.

Prof. Dr. Dr.-Ing. G. Berg
Prof. Dr. G. Röpke
Vorstandsmitglieder

Finanzen

Die DPG kann auch im Jahre 1992 wieder auf einen positiven Jahresabschluß zurückblicken. Das Ausgabevolumen belief sich auf rd. 3,8 Mio DM (Vorjahr 3,5 Mio DM) und war damit um ca. 8 % (12 %) höher als im Vorjahr. Auf der Ausgabenseite resultiert das höhere Volumen aus Mehrausgaben bei den Tagungen (100 TDM), beim Physikzentrum (45 TDM), bei den Physikalischen Blättern (120 TDM) sowie bei den Kosten der Geschäftsstelle, im wesentlichen durch eine einmalige, aperiodische Pensionsrückstellung. Die höheren Kosten bei den Physikalischen Blättern beinhalten eine Nachzahlung für 1991 an die VCH-Verlagsgesellschaft von 54 TDM; sie sind darüberhinaus mit einer aufwendigeren Gestaltung und der Einstellung eines zweiten Redakteurs begründet. Die Kosten für das Physikzentrum sind ein durchlaufender Posten, da das Zentrum sich durch Einnahmen aus der Unterbringung und Verpflegung von Tagungsteilnehmern sowie durch einen namhaften Zuschuß des Landes Nordrhein-Westfalen selbst trägt. Die Kosten für den Unterhalt des Magnushauses konnten gegenüber dem Vorjahr deutlich niedriger gehalten werden.

Die im Vergleich zum Vorjahr gestiegenen Aufwendungen sind eine Folge der immer noch wachsenden Gesellschaft und des größeren zu betreuenden Gebietes. Auch in 1992 war ein Mitgliederzuwachs von rund 2500 Mitgliedern zu verzeichnen. Trotz der damit verbundenen Mehrarbeit konnte der Personalaufwand der Geschäftsstelle weitgehend konstant gehalten werden, was allerdings wiederum mit einer immensen Mehrarbeit der Mitarbeiter erkauft werden mußte. Diesen sei für ihr hohes Engagement auch an dieser Stelle gedankt.

Auf der Einnahmeseite stehen den erhöhten Aufwendungen Mehreinnahmen bei den Mitgliederbeiträgen (130 TDM) und bei den Erträgen aus Wertpapieren, Zinsen und Beteiligungen (90TDM) gegenüber. Trotz der Kostensteigerungen bei den Tagungen erwirtschafteten diese einen Überschuß von 60 TDM (unter Fachgremien verbucht). Insgesamt ergibt sich dann ein Jahresüberschuß des Haushaltes 1992 von 202.707 DM.

Der Physik-Verlag bewegt sich nach der Umstrukturierung im Jahre 1991 in einem ruhigen Fahrwasser. Nach der Einstellung wirtschaftlich risikoreicher Aktivitäten, wie z. B. des Buchbereichs, wurden durch die Verpachtung der Rechte an den Physikalischen Blättern an die VCH auch die Grundkosten, die ein eigenständiger Verlagsbetrieb notwendigerweise mit sich bringt, eingespart. Durch die Einnahmen aus der Verpachtung und die Honorierung der Tätigkeit des Buchbeirates für die VCH ist ein steter, wenn auch geringer Jahresüberschuß garantiert. Im Jahre 1992 beträgt er 16.210 DM.

Der Jahresabschluß der DPG wurde auch in diesem Jahr unter Mitwirkung eines Steuerberaters aufgestellt und von den satzungsmäßigen

zahlreiche Vorarbeiten für den voraussichtlich im Herbst 1994 beginnenden Betrieb des Hauses als Wissenschaftliche Begegnungsstätte sind inzwischen angelaufen. Neben diesen Aufgaben standen personelle und auch bauliche Veränderungen im Physikzentrum Bad Honnef an, sodaß sich die Geschäftsstelle auch hier über den üblichen Rahmen hinaus zu engagieren hatte.

Bei der Vorbereitung der Frühjahrstagungen 1993 erforderte insbesondere die gemeinsame Tagung der Condensed Matter Division der EPS und des Arbeitskreises Festkörperphysik bei der DPG erhöhten Einsatz, aber auch die wachsenden Förderprogramme der WE-Heraeus-Stiftung, für die wir sehr dankbar sind. Ferner erforderten die Veränderungen bei der Redaktion und dem Erscheinungsbild der Physikalische Blätter besondere Aufmerksamkeit.

Zudem entpuppte sich die 1990 übernommene Führung des "Associate Secretariat" der IUPAP arbeitsintensiver als erwartet. Abgegeben in die Eigenverantwortlichkeit wurde dagegen die

Geschäftsleitung der vor wenigen Jahren gegründeten Deutschen Gesellschaft für Akustik zum Ende des Jahres 1992.

Personell ist die Geschäftsstelle weiterhin besetzt mit Frau E. Wüsthoff (Sekretariat) und Frau M. Gerlach (Mitglieder, Finanzen) und meiner Person sowie Frau F. Arias, die im Herbst 1992 zu uns kam und sich inzwischen hervorragend bewährt.

Die Ordentliche Mitgliederversammlung 1992 fand turnusgemäß anlässlich der 56. Physikertagung am 1. April 1992 in Berlin statt. Die Niederschrift der Versammlung ist in den Physikalischen Blättern **48** (1992) 627 wiedergegeben. Nach der Erstattung ausführlicher Berichte aller Vorstandsmitglieder erteilte die Versammlung Vorstand, Vorstandsrat und Geschäftsführung einstimmig uneingeschränkte Entlastung für das Haushaltsjahr 1991 und dankte für die geleistete Arbeit.

Dr. W. Heinicke
Hauptgeschäftsführer